Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **15 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Mit der in dieser Arbeit zusammengestellten Liste der Pilze einer zwar sehr kleinen, aber dennoch ausserordentlichen landschaftlichen Kostbarkeit unserer Alpen möchte ich einerseits auf die Reichhaltigkeit der Alpen an Kleinpilzen, andererseits auf unsere immer noch schlechten Vorstellungen über die Zusammensetzung unserer gesamten Pilzflora hinweisen. Die mit dieser Arbeit zusammenhängenden Exkursionen im Untersuchungsgebiet gehören zu meinen eindrücklichsten Erlebnissen, und ich bin glücklich, dass auch eine Reihe von Gästen daran teilnehmen durfte, so Dr. R.W.G. Dennis (Kew, England), Dr. J. Krug, Toronto, Kanada), Dr. E. Oehrens, (Valparaiso, Chile), Dr. G.B. Ouellette (Quebec, Kanada), Dr. H. Thiers (San Francisco, USA), Dr. E.W.B. Ward (London, Kanada). Zweimal haben mich auch Prof. J. Poelt (Graz, früher Berlin) und seine Gemahlin begleitet und mit ihren reichen Erfahrungen unterstützt, dazu durfte ich immer auf bereitwillige und stets anregende Hilfe von Dr. E. Horak (Zürich) zählen. Ausserdem war es mir vergönnt, diese Exkursionserlebnisse mit jüngeren Kollegen zu teilen, so mit B. Aebi, P. Blaser, F. Casagrande, M. Dreyfuss, J. Harr, P. Raschle und R. Stadelmann.

Danken möchte ich vor allem den mit der Reservatsaufsicht betrauten A. Rytz, G. Jossen und J. Minnig, die mich uneigennützig unterstützten, mich in das reiche Tierleben des Gebietes einführten und durch ihre frohe Kameradschaft in der Unterkunft auch die Abendstunden sinnvoll gestalten halfen. Dem Schweizerischen Bund für Naturschutz danke ich für die Unterstützung, die mir im Laufe der Untersuchungen zuteil wurde.

Einleitung

Das Aletschwaldreservat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz im Kt. Wallis (Schweiz) ist durch seine einzigartige Lage über dem vorderen Teil des Grossen Aletschgletschers ausgezeichnet. Es dehnt sich über den Nordwestabhang des den Gletscher auf der linken Talseite begleitenden, von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Bergrückens und reicht vom Berggrat bei gegen 2300 m.s.m. bis hinunter zum Gletschereis bei etwa 1600 m. Trotz seiner geringen Ausdehnung (ca. 220 ha = 2,2 km^2 = 0,85 square miles) umfasst es neben den Waldflächen (Fichten-Arvenwald mit Lärchen) offene Wiesen, Flachmoore und noch nicht bewaldete Moränen, die vom Gletscher im Laufe der letzten 150 Jahre allmählich frei gegeben worden sind und jetzt in allen Stadien der Vegetationsentwicklung angetroffen werden. Schon mehrmals ist das Gebiet aus der Sicht des Floristen und Vegetationskundlers beschrieben worden, so – neben älteren Arbeiten – von Mariétan (1936), von Lüdi (1950) und von Richard (1968).

An Farnen, Gymnospermen und Angiospermen sind im Gebiet bis heute ca. 340 Arten festgestellt worden (Lüdi 1950, Richard 1968). Meylan (1936) erwähnte 225 Arten von Moosen und Frey (1937) 252 Arten von Flechten. Im vorliegenden Bericht wird nun über etwa 640 Arten von Pilzen, die alle innerhalb der Reservatsgrenzen gesammelt werden konnten, informiert. Noch nicht bearbeitet sind einige Basidiomycetengruppen, über die aber später gesondert berichtet werden soll. Drei Arten sind nicht bis auf den Artnamen bestimmt, weil es im Moment nicht möglich ist, die betreffende Gattung zu überblicken. Unter den erwähnten Deuteromyceten (= Fungi imperfecti) befinden sich einige, welche als Nebenfruchtformen bestimmter, im Reservat ebenfalls aufgefundener Ascomyceten